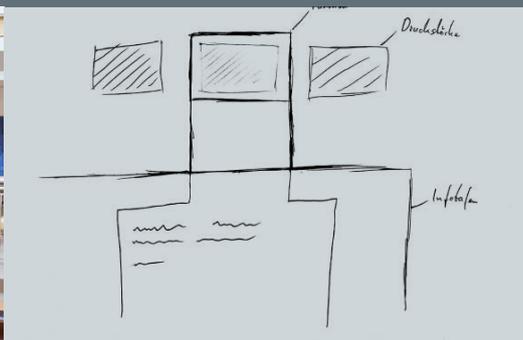


JLU

NEUE WEGE. SEIT 1607.

JUSTUS-LIEBIG-
UNIVERSITÄT
GIESSEN



Projektseminar

Kunst im öffentlichen Raum vermitteln.

Der Grieshaber-Zyklus in der Universitätsbibliothek Gießen

Justus-Liebig-Universität Gießen – WS 2017/18
Prof. Dr. Claudia Hattendorff

**Projektseminar „Kunst im öffentlichen Raum vermitteln.
Der Grieshaber-Zyklus in der Universitätsbibliothek Gießen“**

Teilnehmer/-innen des Seminars: Jessica Fritsche; Johanna Haas;
Lucca Laura Küchler; Julia Leinweber; Pascal Alexander Lemonidis;
Carina Priebe; Martin Riebeling; Franziska Steinberg; Barbara Valcic;
Anja Wenzel; Ada Florence Willared

Alle Fotos und Skizzen ohne Copyright-Vermerk wurden im Rahmen des Seminars
von den Teilnehmer/innen angefertigt.
Abbildungen auf der Titelseite: © VG Bild-Kunst, Bonn 2019

Inhaltsverzeichnis

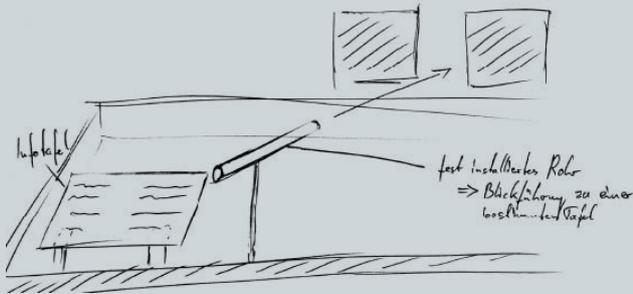
1. Dokumentation der Überlegungen und Ergebnisse	2
a. Texttafeln im Treppenhaus	3
i. Anbringung und Ausgestaltung	3
ii. Texte und Vergleichsabbildungen	5
b. Boxen mit Flyern neben dem Bilderzyklus	12
c. Ggf. weitere Angebote auf der Webseite der UB (auch Audio)	12
2. Anmerkungen zum weiteren Vorgehen	13
3. Weitere Empfehlungen des Seminars	14

1. DOKUMENTATION DER ÜBERLEGUNGEN UND ERGEBNISSE

Das neue Vermittlungsangebot sollte auf mehreren medialen Plattformen stattfinden:

- Texttafeln im Treppenhaus
- Flyer, die in Boxen in unmittelbarer Nähe der Linolplatten auf jeder Etage zum Mitnehmen ausliegen
- Ggf. weitere Angebote auf der Webseite der UB (auch Audio)



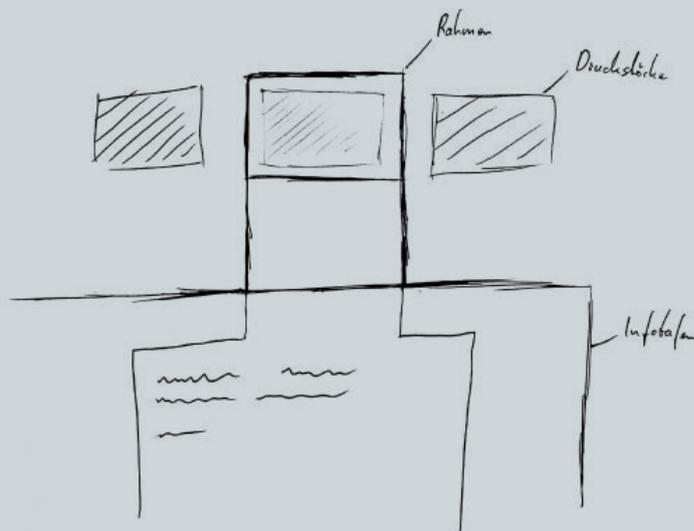


Mit integrierter Ladestation?

a. Texttafeln im Treppenhaus

i. Anbringung und Ausgestaltung

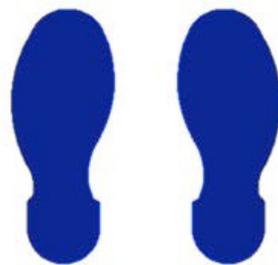
Erklärende Texte zu Grieshabers „Josefslegende“ sieht das Seminar an drei Stellen im Treppenhaus vor: auf den beiden Treppenabsätzen sowie im 2. OG. Diese Stellen sind Aussichtspunkte, von denen aus der Bilderzyklus oder ein Teil der Tafeln besonders gut zu sehen ist.



Eine (große) Texttafel im 2. OG widmet sich dem Zyklus allgemein. Die (kleineren) Tafeln auf den beiden Treppenabsätzen kommentieren jeweils ein Einzelbild, das von dort aus gut zu sehen ist. An diesen beiden Darstellungen lassen sich zwei wichtige Einzelaspekte erläutern (die Aktualität des Zyklus einerseits und seine Antiquiertheit in postkolonialer Perspektive andererseits).

Vorrichtungen zur Blicklenkung könnten bei den Texttafeln auf den Treppenabsätzen die Fokussierung auf die beiden Einzelbilder unterstützen. Im Zusammenhang mit der großen Tafel im 2. OG wäre eine Ladestation für elektronische Geräte denkbar, um die Bereitschaft zur Lektüre und die Aufenthaltsdauer vor der Tafel zu erhöhen.

Vor den Texttafeln könnten auf dem Boden jeweils Fußabdrücke in dem Blauton der Tafeln angebracht werden, um die Position der Betrachter/-innen zusätzlich kenntlich zu machen.



Davor: Fußabdrücke?

ii. Texte und Vergleichsabbildungen

Die Texte orientieren sich in sprachlicher Hinsicht an geläufigen Regeln für Wandtexte in Museen und Ausstellungen. Sie verzichten weitgehend auf Fremdwörter und operieren mit einer leserfreundlichen Zeilenlänge von 60 Zeichen (inkl. Leerzeichen), die in der technischen Umsetzung beibehalten werden sollte.

Auf jeder Texttafel finden sich Vergleichsabbildungen (mit Bildunterschriften), um das Gesagte zu verdeutlichen. Dabei handelt es sich um Reproduktionen der Vorzeichnungen zu einzelnen Tafeln in den Schleswig-Holsteinischen Landesmuseen Schloss Gottorf in Schleswig.

Diese Vorzeichnungen haben gleich zwei Vorteile: gegenüber den Linolplatten sind sie durch eine differenzierte Kolorierung gut lesbar, gegenüber den Stuttgarter Drucken sind sie im Verhältnis zu den Gießener Druckstöcken seitenrichtig.

Diese Vergleichsabbildungen werden begleitet von den entsprechenden Textstellen des Alten Testaments in der Übersetzung von Buber und Rosenzweig (die Grieshaber benutzt hat oder benutzt haben soll).

Folgende Texte hat das Seminar für die insgesamt drei Texttafeln entwickelt:

TEXTTAFEL 2. OG: Form, Materialität und Wirkung der Gießener Tafeln; Der literarische Stoff und seine Rezeption; Problem Hängung

Schon bemerkt?

Direkt gegenüber hängen 36 große blaue Tafeln. Es sind Linolplatten, die der deutsche Künstler HAP Grieshaber 1970 geschnitten hat. Seit 1983 schmücken sie die Stirnseite des Treppenhauses in der UB Gießen.

Grieshabers Tafeln erzählen die wechselvolle Geschichte von Josef. Dieser ist eine facettenreiche Figur, von der im Tanach berichtet wird. Der Tanach sind die Bibeltex-te, die normativ für das Judentum sind und die das Christentum als Altes Testament kanonisierte.

Die Josefserzählung ist somit für Juden wie für Christen bedeutsam. Auch der Koran widmet ihr eine Sure. [10 Zeilen]

Vom Sklaven zum Statthalter

Josef ist der Lieblingssohn von Jakob, einem der Erzväter der Israeliten. Seine eifersüchtigen Brüder verkaufen ihn heimtückisch als Sklave. So gelangt Josef nach Ägypten. Dort steigt er durch seine Fähigkeit, Träume zu deuten, zum Statthalter des Pharaos auf. Er ver-gibt seinen Brüdern und siedelt sie und ihre Familien auf fruchtbarem Land in Ägypten an.

Eine umfassende Neuerzählung seines bewegten Lebens legte Thomas Mann in dem Ro-man „Josef und seine Brüder“ von 1933-43 vor. [8 Zeilen]

Die Geschichte in Bildern

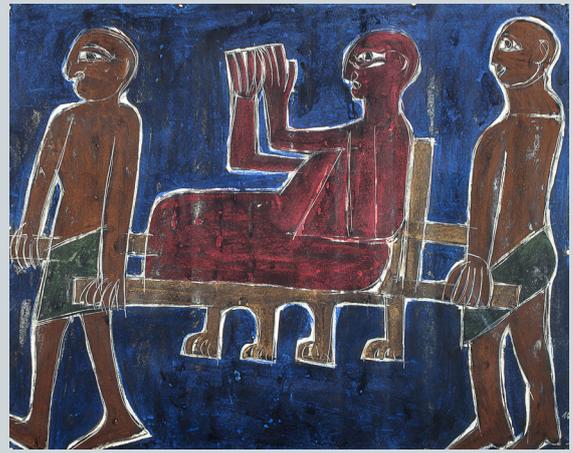
Grieshabers Tafeln reduzieren den Gegenstand der Erzählung auf Umrisslinien und un-gegliederte Flächen. Um die Lesbarkeit zu erhöhen, arbeitete der Künstler mit ausdrucks-starker Gestik und Bildschemata. Die Verwandlung vom „Israeliten“ zum „Ägypter“, die Josef durchläuft, lässt sich zudem an seiner Kleidung gut nachvollziehen.

Trotzdem fällt es schwer, die Stationen der Geschichte aufzusuchen. Warum?

Bei den Gießener Tafeln handelt es sich eigentlich um Druckstöcke: Grieshaber bearbeite-te die Linolplatten mit Schnittmesser und Winkelschneider, so dass die Motive als Stempel zurückblieben. Anschließend walzte er die Platten mit Farbe ein und druckte sie seiten-verkehrt auf Papier ab.



HAP Grieshaber: Vorzeichnung zu „Traum des Pharaos: Die mageren Kühe“, 1969/70, Stiftung Schleswig-Holsteinische-Landesmuseen Schloss Gottorf, Inv.-Nr. 1986-326
© VG Bild-Kunst, Bonn 2019



HAP Grieshaber: Vorzeichnung zu „Josef, Statthalter“, 1969/70, Schleswig, Stiftung Schleswig-Holsteinische-Landesmuseen Schloss Gottorf, Inv.-Nr. 1986-328
© VG Bild-Kunst, Bonn 2019

Als Auftragswerk zieren diese Drucke eine Trennwand in einer Stuttgarter Kirche, auf der die Einzelszenen eine fortlaufende Erzählung bilden.

Die Druckstöcke selbst fanden in der Gießener UB eine Zweitverwendung, wo sie auf drei Etagen verteilt hängen. Die Einzelszenen erscheinen nun nicht mehr in chronologischer Reihung, sondern die Hängung folgt vorwiegend formalen Gesichtspunkten.

Die Linolplatten in der UB illustrieren demzufolge nicht in erster Linie eine biblische Geschichte. Sie sind auch autonome Kunstwerke, deren nachträgliche, einheitliche Blaufärbung die ästhetische Funktion betont.

Weitere Informationen zur „Josefslegende“ finden Sie auf den beiden Treppenabsätzen sowie in unmittelbarer Nähe der Tafeln. [24 Zeilen]

„Josef sprach zu Pharaos:

Pharaos Traum ist eins.

Was Gott tun will, hat er Pharaos gemeldet.

Die sieben guten Kühe sind sieben Jahre
und die sieben guten Ähren sind sieben Jahre –
ein einziger Traum ist.

Und die sieben hageren und übeln Kühe, die ihnen nachgestiegen sind,
sind sieben Jahre,

und die sieben hohlen, vom Ostwind versengten Ähren:
sieben Jahre des Hungers werden es sein.“ (1. Mose 41, 25–27)



HAP Grieshaber: Vorzeichnung zu „Schuld und Vergebung“,
1969/70, Stiftung Schleswig-Holsteinische-Landesmuseen
Schloss Gottorf, Inv.-Nr. 1987-326
© VG Bild-Kunst, Bonn 2019

„Pharao sprach zu Josef:

Sieh, ich gebe dich über alles Land Ägypten.

Pharao streifte seinen Siegelring von seiner Hand und gab ihn an die Hand Josefs, er kleidete ihn in Linnengewänder und legte die goldene Kette um seinen Hals, er ließ ihn fahren in seinem Zweitgefährt und vor ihm ausrufen: ‚Abrek‘, Achtung! – er gab ihn über alles Land Ägypten.“ (1. Mose 41, 41–43)

„Auch seine Brüder selber gingen, sie fielen vor ihm nieder und sprachen:

Hier sind wir, dir verknechtet zu sein.

Josef aber sprach zu ihnen:

Fürchtet euch nimmer! bin ich denn an Gottes Statt?

Habt ihr, ihr Böses wider mich geplant,

Gott hats umgeplant zum Guten,

um zu tun, wies heut am Tag ist:

ein großes Volk am Leben zu halten.

Nun aber fürchtet euch nimmer, ich selber will euch und eure Kleinen verpflegen.

Er tröstete sie und redete zu ihrem Herzen.“ (1. Mose 50, 18–21)



HAP Grieshaber: Vorzeichnung zu „Josef, Mittler zwischen Israel und Ägypten“, 1969/70, Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen Schloss Gottorf, Inv.-Nr. 1986-340
© VG Bild-Kunst, Bonn 2019

TEXTTAFEL 1. Treppenabsatz: Aktualität des Inhalts

Zwischen Israel und Ägypten

Auf der blauen Tafel links oben sehen Sie Josef als Mittler zwischen Israel und Ägypten. Er ist ein Stammvater des Volkes Israel, der in Ägypten vom Sklaven zum mächtigen Statthalter des Pharaos aufstieg. Der Bilderzyklus „Josefslegende“ zeigt seine Geschichte, die voller Konflikte und Krisen ist, an deren Ende aber die Versöhnung steht.

Der Urheber der Bilder, HAP Grieshaber, war durch Erlebnisse als deutscher Soldat und Kriegsgefangener im Zweiten Weltkrieg geprägt. Viele seiner Werke spiegeln das Bemühen nach Frieden wider.

Die „Josefslegende“ schuf Grieshaber drei Jahre nach dem israelisch-arabischen Sechstagekrieg von 1967. In diesem Zusammenhang erschien Josef dem Künstler als Vorbild für eine Aussöhnung zwischen Israel und seinen arabischen Nachbarn. Der Nahostkonflikt ist nach wie vor ungelöst. Grieshabers Appell zur Versöhnung ist also immer noch aktuell.

Weitere Informationen zur „Josefslegende“ finden Sie auf dem nächsten Treppenabsatz und im 2. OG sowie in unmittelbarer Nähe der Tafeln. [17 Zeilen]

„Pharao sprach zu Josef, sprach:

Dein Vater und deine Brüder sind zu dir gekommen,

das Land Ägypten ist vor dir offen,

im Bestteil des Lands mache deinen Vater und deine Brüder seßhaft,

im Lande Goschen mögen sie siedeln.“ (1. Mose 47, 5–6)



HAP Grieshaber: Vorzeichnung zu „Josef und die Frau Potiphar“, 1969/70, Stiftung Schleswig-Holsteinische-Landesmuseen Schloss Gottorf, Inv.-Nr. 1986-320
© VG Bild-Kunst, Bonn 2019

TEXTTAFEL 2. Treppenabsatz: Geschlechterstereotypen und Primitivismus

Warum so schematisch?

Auf der blauen Tafel ganz rechts sehen Sie die Frau des Potiphar. Sie versucht Josef zu verführen, doch dieser entzieht sich ihr. Daraufhin beschuldigt sie ihn der Vergewaltigung.

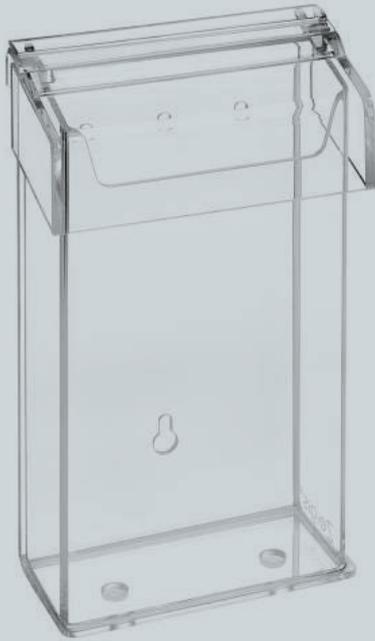
Bei dieser einzigen expliziten Frauendarstellung in der „Josefslegende“ hob HAP Grieshaber die weiblichen Geschlechtsmerkmale deutlich hervor. Auch die übrigen Bilder des Zyklus sind absichtsvoll stereotyp gehalten. Wie die meist im Profil gezeigten Figuren mit mandelförmigen Augen und ägyptisierenden Gewändern sowie die flache Bildräumlichkeit zeigen, orientierte sich der Künstler dabei an der Kunst des alten Ägypten.

Die geografisch am Nil angesiedelte Josefsgeschichte legte dies nahe, doch greifen wir hier ein größeres Phänomen. Im sogenannten Primitivismus inspirierten sich westliche Künstler der Moderne an Zeugnissen außereuropäischer Kulturen, um die eigene Kunst neu zu beleben. Diese Aneignung des Fremden für eigene Zwecke hatte den Kolonialismus des 19. und 20. Jahrhunderts zur Voraussetzung. Mit dem Primitivismus verbunden waren immer wieder Geschlechterstereotypen.

Aus seinem Zeithorizont heraus hat Grieshaber die Machthierarchien zwischen den Geschlechtern und Kulturen nicht reflektiert. Aus heutiger Sicht ist dieser koloniale Gestus problematisch.

Weitere Informationen zur „Josefslegende“ finden Sie auf dem unteren Treppenabsatz und im 2. OG sowie in unmittelbarer Nähe der Tafeln. [22 Zeilen]

„Josef aber wurde schön von Gestalt und schön von Angesicht.
Es geschah nach diesen Begebnissen,
das Weib seines Herrn schlug ihre Augen zu Josef auf und sprach:
Liege bei mir!
Er aber weigerte sich,
er sprach zum Weib seines Herrn:
Da, mein Herr macht sich neben mir um nichts mehr zu wissen, was im Haus ist,
alles, was ihm gehört, hat er in meine Hand gegeben,
er selber ist in diesem Haus nicht größer als ist,
gar nichts hat er mir vorenthalten
als dich allein, dieweil du sein Weib bist.
Wie sollte ich nun dieses große Übel tun!
an Gott würde ich sündigen!
Es geschah aber,
da sie Tag um Tag Josef anredete, er aber hörte nicht auf sie, bei ihr zu liegen, mit ihr zu
sein –
es geschah an einem solchen Tag,
er kam ins Haus, seine Arbeit zu tun,
und keiner von den Hausleuten war dort im Haus, –
sie faßte ihn an seinem Gewand, sprechend:
Liege bei mir:
Er aber ließ sein Gewand in ihrer Hand und floh, entsprang ins Freie.“ (1. Mose 39, 6–12)



b. Boxen mit Flyern neben dem Bilderzyklus

An geeigneter Stelle möglichst direkt neben den Grieshaber-Tafeln auf jedem der drei Geschosse sollen Flyer in einer Box (s. Abb.) ausliegen.

Diese Flyer enthalten die (angepassten) Texte und Vergleichsabbildungen der Texttafeln sowie einige wenige zusätzliche Informationen (z. B. Übersicht über alle Bildthemen und ihre Verteilung [Schema]; zusätzliche Informationen zur Materialität der Tafeln).

c. Ggf. weitere Angebote auf der Webseite der UB (auch Audio)

Die Texte und Bilder des Flyers könnten zusätzlich die Grundlage für ein Angebot auf der Homepage der UB bilden.

Schließlich könnten die für Texttafeln und Flyer entwickelten Texte auch zu einem dort abrufbaren Audioangebot weiterentwickelt werden. Letzteres stellt allerdings besondere Anforderungen: Visuelle Tatbestände (um die es ja hauptsächlich geht) müssten adäquat in Sprache übertragen werden.

2. ANMERKUNGEN ZUM WEITEREN VORGEHEN

Folgende Aufgaben sind nach Auffassung des Seminars auf dem Weg zur Verwirklichung des neuen Vermittlungsangebotes zu erledigen:

- Texttafeln: Diese müssen im Detail entworfen, graphisch gestaltet, hergestellt und angebracht werden. Reproduktionsfähige Vorlagen für die Vergleichsabbildungen müssen beschafft werden. Bildrechte (auch für Flyer und Webseite) müssen geklärt werden.
- Flyer: Texte müssen angepasst und Abbildungsvorlagen und Bildrechte beschafft werden (s. oben).
- Webseite: Angepasste Flyertexte müssen für den Zweck noch einmal überdacht werden und Abbildungsvorlagen und Bildrechte beschafft werden (s. oben).
- Audioangebot: Texte müssen angepasst und eingesprochen werden.

3. WEITERE EMPFEHLUNGEN DES SEMINARS

Während die alte Objektbeschriftung beibehalten werden kann, sollte das alte Vermittlungsangebot auf allen Etagen entfernt werden.



Um die Beleuchtung zu optimieren, wäre es sinnvoll, zumindest die im 1. und 2. OG vorhandenen Strahler neu auszurichten.



